

Laudatio für Rafik Schami

Anlässlich der Verleihung des Großen Preises der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur in Volkach am 20. November 2015

Meine Damen und Herren, lieber Rafik Schami!

Als sich Präsidium und Vorstand der Akademie für Kinder- und Jugendliteratur dafür entschieden haben, Rafik Schami mit dem diesjährigen Großen Preis der Akademie auszuzeichnen, hatten wir unseren Blick ausschließlich auf das beeindruckende literarische Werk von Rafik Schami gerichtet. Natürlich! Es ist ein Literaturpreis, den die Akademie vergibt. Aber manchmal haben nicht nur Bücher ihre Schicksale, sondern im übertragenen Sinne auch Preise, die für Bücher vergeben werden. Denn zwischen unserer Entscheidung für Rafik Schami als Preisträger des Jahres 2015 und dem heutigen Abend liegen etliche Monate, eine Zeitspanne, in der sich die politischen Koordinaten in Deutschland, aber auch in Teilen der übrigen Welt grundlegend verändert haben.

Das hätten wir vielleicht wissen können, wollten es aber nicht wahrhaben – das Mittelmeer, als Urlaubsort so beliebt, weil so nah, war politisch doch immer ganz weit weg – auch für uns. Mittlerweile hat das Wegsehen als Strategie endgültig ausgedient – wir müssen uns der Angriffe des IS-Terrors erwehren, und Tausende von syrischen Bürgerkriegsflüchtlingen sind vor Krieg und Terror nach Deutschland geflohen.

Und die Akademie für Kinder- und Jugendliteratur zeichnet heute Abend Rafik Schami aus – den weltweit bekanntesten, den am häufigsten übersetzten und den mit Sicherheit meist gelesenen Schriftsteller Syriens. Denn dass Rafik Schami selbst 1971 aus Syrien fliehen musste, um zu überleben, seitdem in Deutschland lebt und seit dem Ende der 1970er Jahre, also seit fast vierzig Jahren, seine Werke in deutscher Sprache publiziert, geht nicht einher mit einer Verleugnung seiner syrischen Wurzeln – im Gegenteil, wenn das stimmt, was über ihn zu lesen ist, so hat er neben der deutschen auch immer noch die syrische Staatsbürgerschaft und in seinem literarischen, erzählerischen Werk ist diese Spannung zwischen Orient und Okzident, wie es immer so schön heißt, auf sehr fruchtbaren Boden gefallen. Oder anders formuliert: Ohne seine syrische Herkunft sähe Rafik Schamis literarisches Werk ganz anders aus bzw. – schrecklicher Gedanke: es gäbe dieses literarische Oeuvre vielleicht gar nicht.

Dieses literarische Oeuvre nun zeichnet sich durch beeindruckende Dimensionen aus – über vierhundert Treffer weist die deutsche Nationalbibliothek, sozusagen das literarische Archiv der deutschsprachigen Literatur nach 1945, für Rafik Schami aus, und selbst wenn darunter auch Neuauflagen, Übersetzungen und neben den Buchpublikationen auch andere Medien gerechnet werden, so lässt die Zahl doch erahnen, von welchem Umfang hier zu sprechen ist. Hinzu kommt die Bandbreite der Veröffentlichungen – vom Bilderbuch mit vielen Illustrationen und wenig Text für ganz

junge Leser bis hin zu Romanen mit mehreren hundert Seiten für Erwachsene, von Märchen für Kinder bis hin zu erzählenden Sachbüchern für Jugendliche.

Rafik Schami ist aber nicht nur der bekannteste, am häufigsten übersetzte und meist gelesene Schriftsteller Syriens, sondern auch der syrische Autor, der weltweit am häufigsten mit literarischen Preisen ausgezeichnet worden ist – in den letzten dreißig Jahren ist er für sein Werk unzählige Male prämiert worden, vielleicht am häufigsten in Deutschland, dazu aber auch in Österreich, in der Schweiz, in den Niederlanden, in Frankreich und in den USA. Allein in diesem Jahr waren bzw. sind es vier Preise, die Rafik Schami in Empfang nehmen konnte, darunter so prominente Auszeichnungen wie der Hermann Sinsheimer-Preis der Stadt Freinsheim oder die Wahl seines 1987 erschienenen autobiographischen Jugendromans *Eine Hand voller Sterne* als „Buch für die Stadt (Köln)“.

Und während ich mir das in Vorbereitung für diese Rede alles so durchlas – über die Biographie Rafik Schamis, sein umfangreiches Werk und eben die vielen Auszeichnungen, da kam mir in den Sinn, dass ja wahrscheinlich für jeden Preis eine Laudatio verfasst worden ist, und vor mir erschien ein Bild Rafik Schamis, wie er diesen Würdigungen lauscht, wie er die irgendwann zwangsläufig auftretenden Wiederholungen seiner Laudatoren zur Kenntnis nimmt und wie irgendwann beim Zuhören in seinem Kopf eine Geschichte entsteht über einen Autor, der immer wieder den ihm zugedachten Laudationes lauscht und sich dabei eine Geschichte über einen Autor ausdenkt, oder – vielleicht auch eine reizvolle Idee – sich eine Geschichte über einen Autor ausdenkt, der beim Zuhören diese Laudationes, die über das eigene Werk gehalten werden, rankt und seinerseits prämiert....

Damit aber sind wir bereits bei einem der zentralen Themenbereiche von Schamis Werk angelangt – dem Erzählen und zwar in all seinen Formen, dem mündlichen Erzählen, wie wir das von Rafik Schamis Lesungen kennen (in diesen Genuss werden wir auch heute Abend noch kommen), aber auch der Nachbildung mündlichen Erzählens in seinen Erzählungen, Erzählzyklen und Romanen, in denen das Erzählen, der Erzählvorgang selbst, immer wieder zum Gegenstand des Erzählens, aber auch zum Gegenstand theoretischer Erörterungen wird.

Nun hat die Literaturwissenschaft schon seit geraumer Zeit untersagt, das Werk eines Autors mit seinem Leben in engere Beziehung zu setzen, ich schlage aber vor, dass wir uns heute Abend nicht an dieses Verbot halten – zumal es im Falle der Biographie und des Oeuvres von Rafik Schami nicht nur sinnlos, sondern auch vollkommen kontraproduktiv wäre. Denn beides, Leben und Werk, erscheinen bei ihm aufs Engste miteinander verflochten: Nicht nur ist Rafik Schami ein Autor, der aus Syrien, also aus dem arabischen Kulturkreis stammt, auch in seinen Erzählungen ist der Einfluss arabischer Themen und Motive unübersehbar, vor allem in seinen Märchen und Romanen kann man hier durchaus von einer dominierenden Thematik sprechen – zum